Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 560. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 28. November 1860.**

Telegraphische Nachrichten.

Mailand, 26. Novbr. Die heutige „Perseveranza" meldet aus Turin vom 25. d. M. Die Piemontesen besetzten definitiv Terracina. In der Stadt selbst liegen zwei Bataillone Infanterie, eine Eskadron Kavallerie, eine halbe Batterie und zwischen dem Hafen und der Stadt etwa 10,000 Mann Piemontesen.

Demselben Blatte wird aus Neapel vom 22. d. M. gemeldet: General Bosco habe den Kardinal Antonelli besucht, welcher versicherte, daß die Piemontesen noch vor Ablauf von 20 Tagen in Rom einziehen werden.

Turin, 26. Novbr. Die „Opinione" meldet, daß das Projekt Farini's, den Staat in Regionen zu theilen, wurde im Ministerrath besprochen und angenommen, und wird nächstens dem Staatsrath unterbreitet werden.

Dasselbe Blatt sagt, daß die Ersetzung des sardinischen Königtitels durch den Titel „König von Italien" nicht durch diplomatische Bedenken verzögert wird, sondern aus Achtung vor dem Parlament, welchem das Ministerium das Recht, ihn zu proklamiren, vorbehalten will.

Marseille, 26. Novbr. Wir erhalten Briefe und Blätter aus Neapel vom 24. Danach hätten die entlassenen oder unzufriedenen Garibaldianer ihre Manifestationen fortgesetzt und z. B. durch ihre Vivats die Aufführung der Königshymne im Theatro Nuovo verhindert.

In den Abruzzen verstärken sich die königlichen Banden und neue bilden sich. In Poscina hat die mit Aexten und Heugabeln bewaffnete Menge die Nationalgarde ersetzt. Die Städte Magliano, Celano und Tagliacozzo wurden geplündert und die Regierung hat der Bitte um Hilfe die Entschuldigung entgegengestellt, daß es an Truppen fehle.

Vor Gaeta stehen jetzt 30,000 Piemontesen mit 80 Geschützen.

Aus Alexandrien vom 19. meldet man, daß Lesseps nach Suez abgegangen ist, um neue Massen von Arbeitern anzustellen.

Nachrichten aus Java besagen, daß die Holländer über die Insurgenten triumphirt hätten.

Wien, 27. Novbr. Die „Wiener Zeitung" meldet in ihrem amtlichen Theile, daß der Statthalter von Mähren, Graf Forgach, zum Statthalter von Böhmen, und der weißenburger Obergespan, Graf Johann Cziraky, zum Judex curiae Ungarns ernannt worden sei.

Paris, 26. Nov. Nach den neuesten Nachrichten aus Neapel sind daselbst abermals Garibaldianische Kundgebungen erfolgt. In Apulien und den Abruzzen hausen bewaffnete aufständische Banden, welche die Städte Magliano, Celano und Tagliacozzo ausgeplündert haben. — 30,000 Mann Piemontesen berennen Gaeta.

König Franz II. hat ein Rundschreiben an die nach Rom abgereisten fremden Gesandten erlassen, worin er erklärt, daß er dieselben nach wie vor als bei seiner Person beglaubigt erachte. — Victor Emanuel unterhält Einverständnisse mit Gaeta.

Paris, 27. Novbr., Morgens. Der heutige „Moniteur" meldet die Ernennung des Grafen Persigny zum Minister des Innern, des Herrn Forcade Laroquette zum Finanzminister und der Herren Billault und Magne zu Ministern ohne Portefeuille.

Preußen.

Berlin, 27. Nov. Se. kgl. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: dem Hauptmann Melchior vom Brandenburgischen Füsilier-Regiment (Nr. 35) und Adjutanten bei dem Gouvernement der Bundesfestung Luxemburg, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs der Niederlande Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des großherzoglich luxemburgschen Ordens der Eichenkrone zu ertheilen.

Berlin, 27. Nov. Man hat als die Veranlassung oder als das Ergebniß der letzten Fürstenzusammenkunft in Stuttgart die Verabredung bestimmter Maßregeln für bestimmte Eventualitäten genannt; man ist darin im Irrthum. In Stuttgart — wie vorher in München — sind nicht einzelne Maßregeln, sondern allgemeine Grundsätze erörtert, und allerdings hat sich dabei von vornherein eine Uebereinstimmung constatiren lassen, welche bei anderen früheren Zusammenkünften jener Art selbst nach längeren Erwägungen nicht oder doch nicht in dem Umfange zu erreichen war. Die aus diesen Grundsätzen abzuleitenden Folgerungen werden, je nachdem die Ereignisse es erfordern, nicht auf sich warten lassen.

Wir vernehmen, daß Graf Perponcher, der diesseitige Gesandte in Neapel, Rom bereits verlassen hat und am Freitag hier erwartet wird.

Einer verbreiteten Angabe zufolge, die wir für begründet zu halten berechtigt sind, haben Se. kgl. H. der Prinz-Regent Veranlassung genommen, einen Specialbericht über die in dem Stieber'schen Prozeß zur Sprache gekommenen gerichtlich-polizeilichen Conflictsfälle anzuordnen, und ist der Geheime Kabinetsrath Illaire mit den betreffenden Erhebungen beauftragt. Wir sind jedoch außer Stande anzugeben, ob diese von höchster Stelle angeordnete Berichterstattung mit der von dem Polizeipräsidenten Frhrn. v. Zedlitz beantragten kommissarischen Untersuchung identisch ist. (B.- u. H.-Z.)

— Der Handelsminister hat den Handelskammern mit Rücksicht auf die Verhandlungen des preußischen Handelstages folgendes Reskript vom 19. November nachrichtlich mitgetheilt:

Der in dem Berichte der Handelskammer vom 19. Mai d. J. ausgedrückte Wunsch, daß auf einer preußischen Universität ein Lehrstuhl für das Handelsrecht errichtet werden möge, ist von mir zur Kenntniß des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten gebracht worden. Der gedachte Herr Minister hat mich darauf benachrichtigt, daß er die wachsende Wichtigkeit eines gründlichen Studiums des Handelsrechts nicht verkenne, und zwar nach Kräften dafür sorge, daß dieser Zweig der Rechtswissenschaft auf allen Landesuniversitäten durch tüchtige Lehrer vertreten werde. Das Handelsrecht gehört schon jetzt in den Kreis der Disciplinen, welche auf allen Universitäten regelmäßig von öffentlichen Lehrern gelehrt werden, und wird nicht nur in Verbindung mit dem deutschen Privatrechte vorgetragen, sondern namentlich in Berlin, Breslau, Greifswald und Königsberg, bis vor einiger Zeit auch in Bonn, in abgesonderten Vorlesungen behandelt. Der Cultusminister hält sich versichert, daß bei gesteigertem Bedürfnisse eine zweckmäßige Erweiterung dieser Vorträge seitens der Universitätslehrer von selbst in's Auge gefaßt und durch die Macht der Verhältnisse vielleicht ein günstigerer Erfolg herbeigeführt werden werde, als durch Anordnungen von oben her, welche, wenn sie die Errichtung eines besondern Lehrstuhls für das Handelsrecht, wenigstens auf einer der preußischen Universitäten, also eine ausdrückliche Ablösung dieser Disciplin von dem gesammten Privatrechte zum Zwecke haben sollten, zur Zeit weder für hinreichend begründet, noch auch mit Rücksicht auf die finanziellen Schwierigkeiten für ausführbar zu erachten sein würden.

Berlin, 27. November. [Vom Hofe.] Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent nahmen heute die Meldung Sr. Excellenz des kommandirenden Generals des 1. Armeekorps, Generals der Infanterie von Werder, der General-Lieutenants von Willisen und von Rudolphi, des Obersten Erich, Chef des Generalstabes 7. Armeekorps, des Oberstlieutenants von Krohne und mehrerer anderer Offiziere entgegen. Demnächst hatte der Generalmajor, Freiherr v. Manteuffel Vortrag bei Sr. k. Hoheit. — Se. k. H. der Prinz Albrecht fuhr gestern Mittag nach Potsdam, stattete Ihrer Majestät der Königin im Schlosse Sanssouci einen Besuch ab und kehrte darauf wieder hierher zurück. — Se. Hoheit der Prinz Heinrich von Hessen traf gestern von Potsdam hier ein, machte den hohen Herrschaften seine Abschiedsbesuche und reiste Abends auf der anhalter Bahn nach Darmstadt ab, wo morgen in der großherzoglichen Familie sein 22. Geburtsfest begangen werden soll. In nächster Woche wird Höchstderselbe wieder nach Potsdam zurückkehren.

— Se. Durchlaucht der Erbprinz von Schwarzburg-Sondershausen, welcher vor einigen Tagen von Sondershausen hier eintraf, ist heute Morgen nach Erfurt abgereist.

— Unter dem Vorsitz Sr. Hoheit des Fürsten von Hohenzollern traten die Minister heute Vormittags 11 Uhr im königlichen Schlosse zu einer Berathung zusammen.

Stralsund, 26. Novbr. Heute fand hier die Wahl eines Abgeordneten für die Kreise Franzburg und Rügen statt an Stelle des in das Herrenhaus berufenen Herrn v. Usedom. Es wurden im Ganzen 288 Stimmen abgegeben, von welchen 149 auf den ministeriellen Kandidaten Ober-Regierungsrath v. Kathen und 139 auf den Landrath v. Hagemeister fielen. Herr v. Kathen ist somit zum Abgeordneten gewählt.

Anclam, 27. Nov. Herr v. Corswandt-Krummin ist heute mit 146 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Schulze-Delitzsch erhielt 98 Stimmen.

Elberfeld, 25. Novbr. [Wahl.] Bekanntlich ist mittelst allerhöchster Kabinetsordre vom 29. September d. J. den Städten Elberfeld und Barmen, welche bisher nur gemeinschaftlich zur Präsentation eines Vertreters im Herrenhause berechtigt waren, dieses Recht in der Weise erweitert worden, daß jede der beiden Städte für sich einen Vertreter zu präsentiren hat. In Folge dessen haben die Stadtverordneten von Elberfeld als Vertreter ihrer Stadt im Herrenhause den Rentner Peter von Carnap präsentirt.

Deutschland.

Stuttgart, 26. Nov. [Herzog Paul Wilhelm †.] Nach einer hier eingetroffenen telegraphischen Nachricht ist der Herzog Paul Wilhelm von Würtemberg, der bekannte Reisende und Naturforscher, gestern auf dem Schlosse Mergentheim plötzlich an einem Schlaganfall im 64sten Jahre seines thatenreichen Lebens gestorben.

Italien.

Gaeta, 17. Nov. „Die französische Escadre unter Vice-Admiral v. Tinan liegt immer noch am nämlichen Orte vor Anker, d. h. auf offener Rhede vor der Stadt, in einer Entfernung von ungefähr 5 bis 6 Meilen vom Molo di Gaeta, und beinahe dem Marine-Quartier gegenüber, welches der Schauplatz der letzten Affaire war. Die piemontesische Division hat sich Gaeta nicht weiter genähert, sie scheint ihren Entschluß gefaßt zu haben und auf einen Seeangriff zu verzichten. Sie stand nicht mehr unter dem Befehle des Admirals Persano, welcher nach Neapel zurückgekehrt ist. Das französische Geschwader war vollständig, mit Ausnahme des Schiffes „Tage", welches vor Messina stationirt, und von zwei Avisos, „la Mouette" und „le Prony", begleitet ist, die sich fortwährend in Auftrag bald hier, bald dort befinden; gewöhnlich ist einer derselben in Neapel."

(Moniteur de la Flotte.)

Frankreich.

Paris, 25. Novbr. [Der Ministerwechsel.] Man kann es als doppelt schmerzlich für den verabschiedeten Staatsminister Fould betrachten, daß er „Staat und Haus" am Vorabende des „Ausbaues" beider verlassen mußte. Sein alter Rival, der Graf von Persigny, der bei den neuen Reformen Pathe gestanden hat, scheint den Rücktritt Fould's zur Bedingung seiner Mitarbeiterschaft an dem neuen Werke gemacht zu haben. Diese Reibungen sind schon sehr alt, und es kann Herrn v. Persigny nicht wenig schmeicheln, einen Gegner wie diesen ausgestochen zu haben. Wenn ich die letzte Falte meiner Ueberzeugung öffnen soll, so würde ich sagen, daß dieser Sturz des Ministers Fould nicht von langer Dauer sein wird, und meine Gründe sind keine persönlichen, sondern sachliche: die neuen Maßregeln, so wichtig sie sind, haben doch einen rein experimentalen Theil. Es bezieht sich diese Bemerkung zunächst auf die das Staats- und Hausministerium betreffenden Einrichtungen. Allerdings kann das Marschallamt auch die Befugnisse des bisherigen Hausministeriums an sich ziehen, allein man mag über Herrn Fould denken wie man will, weder Marschall Vaillant, noch Graf Walewski können ihn in Bezug auf praktischen Blick und finanzielle Thätigkeit ersetzen. Doch das sind Nebendinge, und es ist im Grunde gleichgiltig, ob in Jahresfrist wieder ein Bankier nöthig sein wird, das in Stockung gerathene Rechnungswesen eines freigebigen und prachtvollen Hofes in Ordnung zu bringen. Die Franzosen werden wie in der alten goldenen Zeit wieder als Redner auftreten, Adressen votiren und ihre Reden sogar unverändert in den Zeitungen lesen. Der Kaiser, sagt man, ist der halben Beredtsamkeit der jetzigen Abgeordneten müde, und würde sich herzlich freuen, Männer wie Berryer, Thiers, Guizot in der Kammer zu sehen. Deßhalb sollen auch bei zukünftigen Wahlen keine Regierungskandidaten mehr aufgestellt, sondern alles der freien Wahl der Nation überlassen werden. Ob nun aber der neue Kreis der freien Bewegung dieser Männer genügen wird, ist eine andere Frage; vorläufig hat man kein Recht, anzunehmen, daß sie Reden halten wollen, um ihren Ruf als Redner nicht zu verlieren. Die parlamentarischen Persönlichkeiten Frankreichs hatten früher nämlich die Ansprüche, durch ihre Reden die Beschlüsse der Kammer und so die Zusammensetzung des Ministeriums selbst zu bestimmen. So weit reicht nun aber der Ausbau der französischen Verfassung noch nicht. Kammerbeschlüsse haben immer noch keinen Einfluß auf die Zusammensetzung des Ministeriums, das nach wie vor dem Kaiser allein verantwortlich bleibt. Ob nun die lebensfrischere Mittheilung des gesprochenen Wortes in den Zeitungen nicht nach und nach mächtig auf die Massen wirken wird, muß die Zukunft lehren. Wenn man sich der berühmten Broschüre: „La Révision de la Constitution", die man zur Zeit in Deutschland so eifrig übersetzt hat, und der Argumente erinnert, die der Prinz Louis Napoleon damals gegen das parlamentarische System Englands beibrachte, so muß man nichtsdestoweniger von diesem Ideenfortschritt sehr überrascht sein. Der Kaiser hofft offenbar, und dies ist das Wichtigere an der Sache, für seine auswärtige Politik in dieser inneren Reform neue Kraft zu finden. Der liberale Ausbau ist ferner keineswegs abgeschlossen. In der Verwaltung der Presse sollen die Verwarnungen aufhören, und man hofft sogar, daß, wenn die neuen Reformen sich bewähren, auch das Sicherheitsgesetz abgeschafft werden wird. (Pr. Z.)

Großbritannien.

London, 24. Novbr. [Das Gerücht von der Landung Napoleons.] Das am Mittwoch ausgesprengte und mit großem Geschick verbreitete Gerücht von der Ankunft Kaiser Napoleons in London war keine bloße Erfindung des Müssigganges, beruhte auch nicht auf dem Diensteifer eines untergeordneten Eisenbahn-Beamten, der einen mit Schnurr- und Kinnbart ausgestatteten Passagier für den Kaiser ansah und die Nachricht flugs nach London telegraphirte, sondern hatte ihren Ursprung jenseits des Kanals und kam aus einer Quelle, die über der Polizei steht. Was damit bezweckt werden sollte, ist nicht ganz klar. Das Wahrscheinlichste ist, daß der Kaiser Lust hat, herüber zu kommen, um mit der Königin, dem Prinz-Gemahl, Lord Palmerston und Lord John Russell ein paar vertrauliche Unterredungen zu haben, und daß er früher das Terrain sondiren, früher erfahren wollte, wie Hof und Kabinet, Land und Leute eine Ueberraschung dieser Art aufnehmen würden. Was man in Windsor darüber sprach, weiß ich nicht zu sagen. Im Publikum sprach man allerlei und fand den Gedanken auf jeden Fall very strange. Palmerston aber, bei dem eben Kabinets-Diner war, sagte, als beim Nachtische die Rede auf den großen Incognito kam, welcher seiner Incognita nachgereist sein sollte, sehr heiter: „Never mind, Gentlemen! Er sei willkommen, so oft er allein landet!" worauf allgemeiner Applaus folgte und der Witz noch in selbiger Nacht nach allen Clubs colportirt wurde. Wahrscheinlich auch nach Paris, und somit weiß der Kaiser, wie das Kabinet seinen Besuch aufnehmen würde, aus erster Hand.

Osmanisches Reich.

Donaufürstenthümer. [Unions-Politik.] Der „Courrier du Dimanche", welcher in moldo-wallachischen Angelegenheiten gut unterrichtet zu sein in der Lage ist, theilt die wichtige Nachricht mit, Fürst Alexander I. habe beschlossen, die beiden Fürstenthümer, welche laut pariser Vertrag und pariser Convention ein getrenntes politisches Dasein fristen, vollständig zu einigen. Schon in den nächsten Wochen sollen die Deputirten der beiden Provinzen einberufen und die zwei Versammlungen aufgefordert werden, die Vereinigung beider Staaten zu einem Ganzen zu beschließen. Der „Courrier du Dimanche", welcher natürlich mit diesem Plane des Fürsten Cusa vollkommen einverstanden ist, verhehlt sich nicht, welche Schwierigkeiten es haben werde, hierzu die Zustimmung Europas und namentlich der Türkei zu erlangen. Aber das Blatt hofft, daß man nach allem, was in Europa seit Jahr und Tag vor sich gegangen ist, die Einigung der Fürstenthümer als vollbrachte Thatsache hinnehmen und anerkennen werde.

Montenegro. **[Die Vermählung des Fürsten Nikolaj I.]** ist ein so eigenthümliches Fest, daß ich es nicht unterlassen kann, Ihnen eine kurze Schilderung desselben mitzutheilen. Bekanntlich war der Sohn Mirko's Nikiza vor 8 Jahren, bevor er in die Schulen nach Triest abging, mit der Therese Petrovna Vukotic, der Tochter eines montenegrinischen Senator und Wojwoden, verlobt. Der schmucke Jüngling Nikiza ist nun, nachdem er auch das Collège du Grand Louis in Paris besucht hatte, Nicolaus I. regierender Fürst von Montenegro, die ihm damals verlobte Therese ist nun 14 Jahre alt und trägt den Namen Milena Fürstin von Montenegro. Tags vor der Hochzeit versammelten sich die Hochzeitsgäste in Cetinje, es kam eine förmliche Karavane aus Cevo, dem Geburtsorte der Fürstin, woher sämmtliche Offiziere der Garde und der Miliz angekommen sind. Jedenfalls kamen alle still und ruhig ohne das Abfeuern der Gewehre wegen der tiefen Landes-Trauer. Am Donnerstag den 8. November versammelten sich die Hochzeits-Gäste im fürstlichen Palais, und die Svati begannen ihre Officia. Der Desni djever (rechte Brautführer) war der Vicepräsident des Senates Krco Petrovic, und der Ljevi djever (der linke Brautführer) Jbr. Nico Kvekvic, Bruder der Fürstin Darinka. Diese begaben sich mit dem Barjaktor (Fahnenträger) Senator Marko Dragow um die junge Braut Milena, welche während dem von montenegrinischen Mädchen angekleidet wurde, in das Palais des Senatspräsidenten Hrn. Mirko, in Begleitung Prvjenac, des Hrn. Bykov, kaiserl. russ. Genie-Offizier, begleitet von einer Menge versammelter Hochzeitsgäste. Der Bräutigam Fürst Nicolaus begab sich hierauf an der Hand seiner Tante, Fürstin Darinka, begleitet von der glänzenden Suite, dem Kum (Pathen) Senatoren und Wojwoden von Ljabutin Petr Filipov, dem kaiserl. russ. Consul aus Ragusa, Hrn. Petkovic (nicht Petrovic), dem Staatssekretariat, dem fürstlichen Adjutanten und den fürstlichen Kabadajen nach der Vlaska crkva, wie die zweite Kirche von Cetinje genannt wird. Das Perjaniken-Corps, die Garde und Miliz machten fast von dem fürstlichen Palais über den ganzen Cetinjerplatz bis zur Kirche Spalier, und ein Perjaniken-Detaschement, kommandirt von Kapitän Jvko Savovic, stellte sich auf dem Friedhofe vor der Kirche auf, um dem Gedränge vorzubeugen. Bald erschien der zweite Hochzeitszug, nämlich die Braut an der Hand des Hrn. Kvekvic, begleitet von dem Großwojwoden Mirko, dem Chef der Garde, Petr Stefanov (Väter der Brautleute), Vojvoda Jvo Bukov, dem Stari Svat, den beiden Djever's, von montenegrinischen Damen und den in Cetinje anwesenden Senatoren, Kapitänen, Serdaren und dem zahlreichen Offiziercorps. Die Kirche war nur von Hochzeitsgästen angefüllt, alles übrige mußte außer der Kirche bleiben.

Als die Braut in die Kirche trat, verbeugte sie sich tief vor dem Bräutigam und wurde ihm an die linke Seite zugeführt. Zeugen waren die Fürstin-Wittwe Darinka und der Senator und Wojwode Peter Filipov Vujovic. Die heilige Ceremonie verrichtete der Archimandrit Hilarion, dem zahlreiche Geistliche im reichen Meßgewande assistirten. Die orthodoxe griechisch-nicht-unirte Vermählungsceremonie ist eine erhabene und mächtig einwirkende, weil sie in der verständlichen altslavischen Kirchensprache abgehalten wird. Nachdem die Ceremonie, die von 11 Uhr bis 1 Uhr Nachmittags dauerte, beendigt wurde, haben alle Anwesenden, an der Spitze der Vater des Fürsten, der neuen Fürstin und der Fürstin-Wittwe die Hand geküßt und der ersteren, sowie auch dem neuerwählten Fürsten die Gratulation dargebracht. Dann ging der feierliche Zug von der Kirche ins fürstliche Palais, wohin die neue Fürstin von den zwei Djever geführt wurde. Nach der altserbischen Nationalsitte nahm die Fürstin-Braut vor dem fürstlichen Palais einen kleinen Knaben auf den Arm und trug denselben in ihre zukünftige Residenz. Im Palais wurden die Hochzeitsgäste von der Fürstin Darinka mit Konfituren aller Art bewirthet und jeder trank ein volles Glas Rakia auf das Wohl der hohen Neuvermählten. Um 2 Uhr war die fürstliche Tafel, bei welcher gegen 30 Personen eingeladen wurden. Bei der Tafel brachte der Kum Pet-Filipov einen Toast auf das Wohl der Neuvermählten, denselben wiederholte dann der russische Konsul Petkovic und der Sekretär Vaclik brachte einen Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers Alexander II, von Rußland, dem erhabenen Protektor von Montenegro, worauf ihm der Senatspräsident Mirko, Wojwode von Grahowatz, erwiderte: „Auf sein (Alexander II.) Wohl und seine Gesundheit, daß er die Slaven befreien und vereinigen möge, wie der Kaiser Napoleon die Italiener." Senator Jvo Rakov brachte einen Toast auf das Wohl Sr. Majestät Kaiser Napoleon III., dem Befreier unterdrückter Nationalitäten.

Der Toast des jungen Fürsten Nikolaus galt der Fürstin Darinka und der Prinzessin Olga. Alle diese Toaste wurden mit großer Theilnahme erwidert und brachten unter die Gäste heitere Stimmung. Es waren jedoch alle sieben stürmischen serbisch-nationalen Toaste (zdravice) mit dem Branntwein, mit dem Wein auf das Wohl der Hochzeitsgäst, unterblieben, weil man wegen der Landestrauer alles Geräusch vermieden haben wollte. Im Allgemeinen war es eine traurige Fürstenhochzeit, da selbst des Bräutigams und der Hochzeitsgäste Säbel und Dekorationen mit Trauerflor verhüllt waren, da das ganze versammelte bewaffnete Volk die geladenen Gewehre wieder nach Hause tragen mußte, ohne sie abgefeuert zu haben. Auf dem fürstlichen Palais wehte die große Flagge mit dem Landeswappen, dem zweiköpfigen gekrönten Adler und Löwen, so auch eine kleine weiße Kriegsfahne mit dem rothen Kreuze in der Mitte. In allen Gasthäusern wurde das zusammengeströmte Volk reichlich bewirthet, Soldaten, Perjaniken, denen Fässer von Wein geschenkt wurden. Als der Fürst nach der Tafel auf der Terasse

des fürstlichen Palais erschien, rief ihm das zahlreiche Volk zu: Zivjo nas srbsky knjaz a car Nikolaj I.! und dasselbe wiederholte sich immer, als der Fürst später unter dem Volke erschien. Namentlich wurde der Fürst von den Bewohnern aus der Herzegowina, deren sich eine große Zahl hier vorfand, stürmisch empfangen und immer „nas car“ genannt. Den andern Tag war große Tafel bei dem Präsidenten des Senats, Wojwoden von Grahovatz, Hrn. Mirko, dann am dritten Tage beim Vizepräsidenten Krco, womit die Hochzeitsfeierlichkeiten ein Ende nahmen. Montenegro zog zu der Hochzeit ein Feierkleid an, denn es war vor dem Feste der erste Schnee gefallen. (Wdr.)

Breslau, 28. Nov. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Gartenstr. 34 ein Deckbett, zwei Kopfkissen mit weiß und roth gestreiften Inletten, ein leinenes Betttuch und ein schwarzer Damenhut mit schwarzem Bande garnirt; Matthiasstraße 20 drei Atlashüte, einer derselben grau und mit Blumenausputz, der andere braun und der dritte dunkelblau, ein altes großes schwarzes Atlastuch, eine 4 Ellen große Leinwanddecke, eine blaue Unterbettzüche und ein Pappkästchen mit Atlasstreifen; Stockgasse 21 ein Vorlegeschloß; bei Eröffnung des Circus in der Schwerdtstraße einem jungen Manne aus der Westentasche eine silberne Taschen-Uhr mit Goldrand, broncener Schlangenkette, an welcher sich zwei Figuren, Fisch und Krebs vorstellend, befanden; einem Fuhrmanne, während derselbe seinen Wagen kurze Zeit unbeaufsichtigt auf der Friedrich-Wilhelmsstraße hatte stehen lassen, ein blauer Tuchmantel mit langem Kragen und weißem Flanell gefuttert.

Gefunden wurden: Ein Schlüssel; eine Radwer; ein Schlüssel (Entree-Drücker); ein kleines Kästchen, in welchem sich ein Brodtmesser, zwei Stückchen Gummi, ein Lineal, zwei Federhalter, zwei Schieferstifte und ein Stückchen Bleistift befanden. (Pol.-Bl.)

---

§ Breslau, 24. Novbr. [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung betrat die Anklagebank zuerst der Kellner Franz Jos. Heinr. Fritsch von hier, 22 Jahre alt, katholisch. — Aus der gegen ihn wegen Urkundenfälschung und Betrugs erhobenen Anklage ist folgendes zu entnehmen:

1) Nachdem Fritsch die auf der Oderstraße hierselbst wohnende Wittwe Schölzel vor Weihnachten v. J. kennen gelernt, hatte er dieselbe im Monat Januar d. J. um ein Darlehn gebeten. Die Sch., die kein baares Geld besaß, übergab ihm jedoch ein über 1600 Thlr. lautendes Hypotheken-Instrument, auf welches Fr. sich 100 Thlr. leihen, und dasselbe als Unterpfand bei der k. Bank deponiren wollte. Einige Tage später kam Fr. wieder zu der Sch., legte ihr ein Stück Papier vor, und bat sie, ihren Namen darauf zu schreiben, indem er ihr vorspiegelte, daß dies eine Bescheinigung dafür sei, daß er das Hypoth.-Instrument nicht gestohlen habe. Die Sch., die gar nicht lesen und ihren Namen nur schlecht schreiben kann, unterschrieb dann ihren Namen. Später stellte sich heraus, daß sie ein Wechselformular unterzeichnet hatte, wodurch ein Wechsel über 220 Thlr. entstanden, den. Fr. geständlich auch an den Agenten Wanschock für 195 Thlr. verkauft hatte.

2) Noch ehe dieser Wechsel fällig war, traf der Kunstreiter-Director Belling hier ein, logirte im Hotel zum rothen Hause, und wurde mit Fr., der dort als Kellner diente, bekannt. Belling, der in Geldverlegenheit sich befand, bat den Fritsch, ihm solches zu verschaffen. Letzterer begab sich dann abermals zu der Schölzel, verlangte und erhielt auch ein zweites Hypoth.-Instrument über 1000 Thlr., da er angab, daß er das erste Instrument damit auslösen wolle, und das zweite zum Wollmarkt zurückstellen werde. Diesesmal erklärte er, daß er, um das früher verpfändete Document zurück zu erhalten, einer Bescheinigung bedürfe, und ersuchte die Sch. wiederum um ihre Namensunterschrift. Zu diesem Behufe zog er ein ferneres Wechsel-Formular aus der Tasche und ließ die Sch. ihren Namen unter dem Worte „Angenommen“ schreiben. Dieses Wechselformular ist nun in Höhe von 900 Thlr. ausgefüllt und mit der Unterschrift und dem Blanco-Giro des Belling, so wie mit dem ferneren Blanco-Giro des Wanschock versehen, durch den Commissionair Goldschmidt gegen die Wwe. Sch. eingeklagt worden.

3) rc. Fritsch hat das Vermögen der Wwe. Schölzel auch dadurch beschädigt, daß er in derselben Zeit, als er die Wechsel-Accepte von ihr sich erschlich, unter falschen Vorspiegelungen einzelne Geldbeträge in Höhe von 30, 200 und 50 Thlr. erlangte, die ebenfalls nicht zurückgezahlt worden sind. Der Spruch der Geschworenen lautete bezüglich aller Punkte auf „Schuldig.“ Der Gerichtshof erkannte auf 5 Jahre Zuchthaus nebst 1000 Thlr. Geldbuße event. 1 Jahr Verlängerung der Freiheitsstrafe.

Hiernächst erschien auf der Anklagebank die des Kindesmordes beschuldigte Dienstmagd Anna Ros. Lehnert aus Woischwitz. Die Verhandlung dieser Sache erfolgte bei Ausschluß der Oeffentlichkeit. Verurtheilt wurde die Angeklagte auf Grund ihres ausführlich abgelegten Geständnisses zu 5 Jahren Zuchthaus.

§ Breslau, 26. Nov. [Schwurgericht.] Der zunächst auf der Anklagebank stehende Tischlermstr. Wilh. Preuß von hier, 47 Jahr, evangelisch, ist angeklagt des wissentlichen Meineids und der vorsätzlichen Brandstiftung. Im Jahre 1859 wurde auf Grund eines gezogenen Wechsels, ausgestellt von Julius Schubert und acceptirt von W. Preuß, über 600 Thlr. lautend, gegen den rc. Preuß die Summe von 30 Thlr. eingeklagt. — Preuß hat nun in Abrede gestellt und beschworen, die auf dem Wechsel stehenden Worte: „angenommen W. Preuß“, weder selbst geschrieben zu haben, noch mit seinem Wissen und Willen von einem Anderen habe schreiben lassen. — Erwiesen ist jedoch, daß Preuß mit Schubert in mehrfachem Geschäftsverkehr gestanden hat, und daß sie sich gegenseitig Gefälligkeits-Accepte gegeben haben. Auch haben die gerichtlichen Schreibsachverständigen ihr Gutachten auf Grund des vorgenommenen Vergleichs der von Preuß in verschiedenen Akten und zu verschiedenen Zeiten geleisteten Unterschriften und des Acceptes, dahin abgegeben, daß die auf dem Wechsel befindlichen Worte „angenommen W. Preuß“, von ihm selbst geschrieben zu sein scheinen.

Die Brandstiftung anlangend, so ist aus der Anklage folgendes zu entnehmen: In der Nacht vom 24. zum 25. März d. J. brach in dem zum Grundstück Kupferschmiedestraße Nr. 35 gehörenden Hofe befindlichen Abtritt Feuer aus. Die Flammen hatten bereits den Abtritt selbst und die darüber befindliche hölzerne Altane, welche das Hinterhaus mit dem Vorderhause verbindet, ergriffen, als das Feuer gelöscht wurde. — In dem Hinterhause befindet sich par terre die Werkstatt des Preuß, welche durch die erwähnte Altane in ihrem Licht beeinträchtigt wird, worüber auch Preuß schon mehrfach Klage geführt und zugleich die Absicht ausgesprochen hatte, diese Altane weiß anstreichen zu lassen. — Am Nachmittage des 24. März d. J. in der Zeit von etwa 5—6 Uhr, also wenige Stunden vor dem Brande, ließ Preuß Hobelspäne aus der Remise in den Hof unter eine dort in das Hinterhaus von außen führende Treppe tragen, wo sie mit anderen Gegenständen verstellt wurden.

Die in dem Hinterhause wohnende Wittwe M. und deren Tochter hörten an jenem Abend gegen 11½ Uhr in dem Hofe ein Geräusch, wie wenn Jemand auf den Fußspitzen oder sehr leise geht. Um 12¾ Uhr wurde das Feuer von der unverehel. M. bemerkt und von ihr und den herbeigekommenen Personen, worunter auch Pr. war, gelöscht. Im Innern des Abtritts fand man einen Theil halbverbrannter Hobelspähne nebst einem Stück Sack, in welchem sich die Hobelspähne befunden hatten.

Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung fiel darum schon auf Preuß, als erweislich nur er in der erwähnten Nacht in dem Hofe gewesen und auch allein von allen Mitbewohnern mit seinem Eigenthum gegen Feuersgefahr versichert ist. Die Anklage behauptet, daß Preuß am Nachmittag des 24sten März d. J. schon Vorbereitungen zur Brandstiftung getroffen hat, was namentlich durch die Spähne, die Pr. unter die Treppe habe schaffen lassen und welche auch zur Brandanlegung benutzt worden sind, nachgewiesen sei. Ueberdies sei auch die Gelegenheit zur Brandstiftung sonst günstig gewesen, da ein Theil der werthvollsten Waaren einige Zeit vor dem Brande in eine feuerfeste Remise des benachbarten Grundstücks gebracht waren, ohne hiervon der Feuerversicherungs-Gesellschaft Anzeige gemacht zu haben.

Die nächsten Vorgänge vor dem Ausbruche des Feuers anlangend, so fallen dem Preuß noch mehrere verdächtige Thatsachen und Widersprüche zur Last. Pr. hat nämlich dem königl. Polizei-Commissarius wie auch anderen Personen gegenüber gesagt: er sei um 11 Uhr Abends auf dem Abtritt gewesen. Diese Behauptung widerruft Pr. in seiner Vernehmung und behauptet, schon um 10 Uhr daselbst gewesen und um 10½ Uhr schlafen gegangen zu sen. Seine erste Aussage ist jedoch den übrigen Ermittelungen entsprechend.

Die Wittwe M. und deren Tochter haben nämlich das durch das Zuschlagen der Abtrittsthür verursachte Geräusch, das Preuß herbeigeführt zu haben selbst zugesteht, um 11 Uhr gehört. Darauf ist Pr. geständlich noch einige Zeit im Hausflur gewesen, angeblich weil er den nachlässigen Miether, der die Hausthür wiederum offen gelassen haben sollte, habe erwarten wollen, oder, wie er ein anderesmal sagt, weil er einen Einbruch fürchtete, wahrscheinlich aber wohl deshalb, um zu lauschen, ob er unbemerkt sei.

Der Behauptung des Pr., daß er um 10 Uhr die Hausthür unverschlossen gefunden, steht entgegen, daß Zeuge Retzky die Hausthür bereits um 9¾ Uhr und die Schwester des Pr. um 10 Uhr verschlossen gefunden hat.

In der heutigen mündlichen Verhandlung ergab sich aus dem Zeugniß des Holzhändler Schubert, daß er (Zeuge) das Gefälligkeits-Accept ohne Wissen und Willen des Acceptanten Preuß geschrieben hat. — Demzufolge beantragte Hr. Staatsanwalt Ring die Verhaftung des rc. Schubert wegen Wechselfälschung, die auch sofort ausgeführt wurde. Hiernach wurde auch seitens des Hrn. Staatsanwalts für Preuß das Nichtschuldig in Betreff der Wechselfälschung beantragt, und hinsichtlich der Brandstiftung den Herren Geschworenen die Entscheidung anheimgegeben, da nach dem Ergebniß der mündlichen Verhandlung ein Schuldig nicht in Antrag gestellt werden könnte. — Wie vorauszusehen, lautete das Verdict auf „Nichtschuldig,“ wonächst die Freisprechung des Angeklagten Preuß erfolgte.

In der juristischen Section hielt Herr App.-Ger.-Rath Klingberg am 21. Novbr. einen Vortrag über das Schmerzensgeld. Zunächst bemerkte er, daß solches dem römischen Recht fremd sei, insbesondere in keiner Analogie zu der Aquilischen Klage oder der actio aestimatoria wegen Injurien — statt Körperverletzungen — stehe; daß der Anspruch auf altgermanische Satzungen über Gliederbeschädigungen sich stützend, in der Gerichts-Praxis einiger deutschen Landestheile noch Geltung finde, namentlich auch nach der österreichischen Legislation und zwar ohne Unterschied der Stände.

Bei uns habe das Schmerzensgeld im A. L. R. Thl. I. Tit. 6 § 112 bis 114 nicht ohne lebhaften Widerspruch, bekanntlich in der Art Anerkennung erhalten, daß Personen aus dem Bauern- oder gemeinen Bürgerstande eine Zahlung von der Hälfte bis zum doppelten Betrage der erforderlichen Kurkosten fordern dürften. Das Schmerzensgeld entspreche den modernen Rechtsanschauungen nicht, und beruhe nur auf schwankenden Grundlagen, schon die Gesetzrevisoren hätten sich für die Abschaffung erklärt.

Als Vorfrage wurde erörtert: ob jene Gesetzstelle des A. L. R. durch Art. 4 der Verfassungs-Urkunde für abgeschafft zu erachten sei? Dies verneinte der Vortragende, indem ein specielles Aufhebungsgesetz nicht ergangen sei, das Strafgesetzbuch diesen Gegenstand eines Civilanspruchs nicht berühre und die Privatrechte nach dem thatsächlich bestehenden Unterschied der Stände nicht beeinträchtigt wären. Für diese Ansicht spreche auch der Plenarbeschluß des Ober-Tribunals vom 15. Dez. 1856 wegen der Competenz und der Beweisführung vor dem Civilrichter, im Gegensatz der Entscheidung des Strafrichters.

Hierauf wurden wegen der Requisite zur Forderung des Schmerzensgeldes die Fragen erörtert: welche Art von körperlichen Verletzungen und welche Art der Kurkosten dazu vorhanden sein müßten; auch in wiefern die in Folge der Verletzung entstandene Krankheit, bei Bestimmung des Schmerzensgeldes, zu berücksichtigen.

Wegen verschiedener hierbei obwaltender Controversen sprach der Vortragende seine Ansichten aus; er entschied sich für die Mitberechnung der Kosten der Krankenpflege, ohne im Princip die Reisekosten des Arztes mit anrechnen zu wollen. Er nahm an, daß im Fall einer unentgeltlichen Kur — in Hospitälern — auch Schmerzensgeld gefordert werden könne. Das Recht der Erben zur Forderung hielt er aufrecht, gegen die Ausgleichung in Gruchot's Archiv Bd. 4 S. 175.

Schließlich erörterte der Vortragende die Verjährungsfrist mit Erwähnung der einst von Rawe aufgestellten, von Savigny widerlegten Verjährungs-Theorie und mit Ausführung, wie nach § 54—55 Th. I. Tit. 6 des A. L. R. die Extinctiv-Verjährung absolut zerstörend wirke. Hundrich.

—** Im priv. Handlungsdiener-Institut hielt Herr Prof. Dr. Haase am 14. und 21. d. M. zwei Vorträge über die Mythologie der Griechen. Nach einleitenden Bemerkungen über die Wichtigkeit und das allgemeine Interesse des Gegenstandes so wie über dessen räthselhafte Natur wurden die hauptsächlichsten Erklärungsweisen angeführt und als ungenügend bezeichnet und auf den Gewinn hingewiesen, der von der noch sehr jungen Wissenschaft der vergleichenden Mythologie zu erwarten sei. Hierauf: Ursprung der Mythen, erklärt aus dem geistig unfreien Standpunkt des Kindesalters der Menschheit; die Göttergestalten mit der Phantasie gebildet und als Ausdrücke für die verschiedenen Stimmungen des religiösen Abhängigkeitsgefühls, zuerst überwiegend physisch, dann in fortgeschrittener Zeit immer mehr ethisch charakterisirt, aber immer weltlich und in unbegrenzter Zahl als Urheber aller in der Natur und im Menschenleben wahrgenommenen Kräfte und Wirkungen, die der Mensch weder physisch noch geistig zu beherrschen weiß. Daher Betrachtung der Mythologie als Inbegriff aller Erkenntniß der vorgeschichtlichen Zeit, von religiösem Glauben durchdrungen, aber auch das Gebiet der späteren Wissenschaft und die Geschichte umfassend. Wesentliche Eigenthümlichkeiten des daraus hervorgehenden religiösen Lebens. Beschränktheit des Götter-Ideals, zum Vortheil der Kunst; göttliche Allgegenwart, ersetzt durch eine unendliche Vielheit göttlicher Wesen. Verkehr der Menschen mit den Göttern; fortdauernde, fließende Offenbarung derselbe im Einklang mit dem Geist der Zeit ohne fixirte Dogmen. Durchdringung und Heiligung des ganzen Staats, seiner Institutionen und alles Lebens und Handelns durch die Religion; das Priesteramt durch Erbschaft oder Wahl für jeden Unbescholtenen zugänglich. Völlige Abwesenheit des Gegensatzes zwischen Staat und Kirche; gleichmäßige Fortbildung des bürgerlichen und religiösen Lebens. Fortschritte innerhalb der Zeit des noch feststehenden Götterglaubens, sichtbar in der homerischen Poesie, in Ilias, Odyssee, Hymnen und in Hesiodus. Bedürfniß des geordneten Zusammenfassens der die einzelnen Götter betreffenden Mythen und der Mythologie überhaupt; daher Wahrnehmung von Widersprüchen, die zur Prüfung treiben. Zunehmende Geistigkeit des Lebens, strenge sittliche Zucht aristokratischer Regierungen führt zu praktisch-sittlicher Lebensweisheit und Prüfung der Mythen von sittlicher Seite, worüber viele von ihnen, die einen ganz andern, namentlich physischen Sinn hatten, unverständlich werden oder als unheilig und unsittlich erscheinen. Endlich Erwachen freier Wissenschaft und begriffsmäßigen Erkennens, Untergang des Verständnisses für die von begriffslosem Gefühl ausgegangenen Schöpfungen der Phantasie; Auflösung des größten Theils der Mythen in Wissenschaft, indem das persönliche Wirken der innerweltlichen Götter in Gesetzen aufgeht, durch deren Erkenntniß und Benutzung der Mensch zum Herrn der Natur wird. Vergebliche Versuche, den Mythen durch mystische Richtungen ihre Heiligkeit wiederzugeben oder sie in Allegorien mit untergeschobenem begriffsmäßigen Verständniß zu verwandeln, sie mit frommer Sophisterei und Fälschung zur Einkleidung moderner Philosophie zu machen, die dem Christenthum entgegengestellt wurde. Der völlige Untergang der Mythologie, längst vorbereitet durch die Idee des Fatums, der über Alles erhabenen Weltordnung, der alle innerweltlichen Götter unterthan sind. Gleichsam außerhalb der Mythologie stehenbleibend, von der Phantasie nicht mit beschränkter Persönlichkeit ausgestattet, führte die Idee des Fatums, das ein alter Philosoph schon als den das Wesen des Alles durchdringenden Logos erklärt hatte, der höheren Wahrheit des Christenthums entgegen, als seine Zeit gekommen war.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 27. Novbr., Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete bei einigen Angeboten zu 70, 45, fiel auf 70, 20, stieg dann auf 70, 30 und schloß in träger Haltung zur Notiz. Gerüchtsweise hieß es an der Börse, es sei aus Turin die Nachricht eingelaufen, daß König Franz Gaeta verlassen habe. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93⅝ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 70, 25. 4½proz. Rente 96, 25. 3proz. Spanier 48¼. 1proz. Spanier 40½. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 513. Credit-mobilier-Aktien 768. Lomb. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Kredit-Aktien 330.

London, 27. Nov., Nachm. 3 Uhr. Silber 61¾. Consols 93½. 1prz. Spanier 40¾. Mexikaner 21⅝. Sardinier 86½. 5proz. Russen 105. 4½proz. Russen 94. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 6½ Sch. Wien 14 Fl. 15 Kr.

Wien, 27. November, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. 5proz. Metalliques 66, 70. 4½proz. Metalliq. 58, 50. Bankaktien 753. Nordbahn 196, 50. 1854er Loose 92, —. National-Anlehen 77, 80. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 283, —. Creditaktien 174, 20. London 139, 25. Hamburg 105, —. Paris 55, 40. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 185, —. Lomb. Eisenbahn 185, —. Neue Loose 108, —. 1860er Loose 89, 50.

Frankfurt a. M., 27. Novbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Neuere ungünstige wiener Notirungen bewirkten einen namhaften Rückgang österreichischer Fonds und Aktien. Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 133½. Wiener Wechsel 83½. Darmst. Bankaktien 192½. Darmst. Zettelbank 235. 5proz. Metall. 45¼. 4½proz. Metall. 39¾. 1854er Loose 63¾. Oesterr. National-Anleihe 53¾. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 232. Oesterr. Bank-Antheile 636. Oesterr. Credit-Aktien 142. Neueste österr. Anleihe —. Oesterr. Elisabet-Bahn 129. Rhein-Nahe-Bahn 26½. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 101½.

Hamburg, 27. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Börse sehr flau. Schluß-Course: National-Anleihe 55. Oesterr. Credit-Aktien 60½. Vereinsbank 98. Norddeutsche Bank 80⅝. Wien 107, 75.

Hamburg, 27. Nov. [Getreidemarkt.] Weizen loco geschäftslos, ab auswärts billiger zu kaufen. Roggen loco stille, ab Ostsee blieb pr. Frühjahr 80 angeboten, ohne alle Beachtung. Oel pr. November 26⅛—26, pr. Frühjahr 27—26⅞. Kaffee bleibt in günstiger Stimmung.

Liverpool, 27. Novbr. [Baumwolle.] 8000 Ballen Umsatz. — Preise sehr fest.

Berlin, 27. Nov. Die Börse stand heute vollständig unter dem Einflusse der beginnenden Ultimo-Liquidation, und da diese sich hauptsächlich mit den österreichischen Papieren zu beschäftigen hat, so mußte die abermals bekannt gewordene Valuta-Erhöhung in Wien in nachtheiligster Weise auf den Coursstand der österreichischen Effekten einwirken. Unter solchen Verhältnissen blieben die höheren Coursnotirungen aus Paris und der für den Weltfrieden günstige Ministerwechsel daselbst ganz außer Betracht; mehr Werth legte man eher noch auf die Verschlechterung der Consols-Notirung und die Begründung derselben in den amerikanischen Nachrichten, die einen Goldabzug von England nicht außer dem Bereich des Möglichen stellen. Allen diesen Combinationen lieh indeß die Börse nur halbes Ohr, dagegen um so williger es den Vormittagscoursen aus Wien, die wie folgt lauteten: Credit 175. 10; 175. 40; 60, 70 matt. National-Anl. 78, 77. 90, 77. 80; Neueste Loose 89. 20. London 138. 25—50—75. — Die schweren Eisenbahn-Aktien hielten sich meist auf letztem Stande und verkehrte keine derselben in großen Summen; die leichteren Bahnen gaben nach, zum Theil in Folge des nahen Ultimos. Auch für preußische Anleihen war die Stimmung eine mattere, und die Courssteigerung für Staatsschuldscheine stand ganz vereinzelt. Bank- und Credit-Aktien waren zum großen Theile vernachlässigt. Am Geldmarkt war keine Veränderung zu bemerken, der Disconto hielt sich auf 2¾ und resp. 3 pCt. Prolongationen machten sich durchschnittlich bei österreichischen Credit-Aktien mit ⅙ pCt. zu; man darf annehmen, daß sich eher ein Ueberfluß an Stücken als ein Mangel am Monatsschluß herausstellen wird.

In Wechseln war der Verkehr ziemlich belebt. Holland war gut zu lassen, kurzes stellte sich ⅛ höher, Banco fand zu der um ⅛ ermäßigten Notiz, besonders in langer Sicht, Nehmer, ohne daß Abgeber fehlten. London, mit 5% Zinsen und ¼ Sgr. nachgebend, war beliebt, kurze Sichten waren mit einem Disconto von 4½—¼% offerirt, sie kamen mit 4% mehrfach in den Handel und blieb dieser Zinssatz Geld. Von Paris war für lange Sichten, besonders über 2 Monat Ziel, Begehr, kurze Sichten blieben zu haben. Wien war flau und beträchtlich niedriger, es verlor in kurzer Sicht 1½ Thlr., gegen gestern 1⅜ Thlr., in langer Sicht 1⅜ Thlr. Augsburg und Frankfurt waren beliebt, kurz Frankfurt fand sich am Markte. Petersburg und Warschau waren nicht beachtet, Bremen gab ⅛ Thlr. nach und war zu lassen. (Bank- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 27. Novbr. 1860.

Fonds- und Geld-Course.

	Freiw. Staats-Anleihe	4½	101⅜ B.
	Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	101¾ B.
	dito 1853	4	96½ bz.
	dito 1859	5	105½ bz.
	Staats-Schuld-Sch.	3½	87 bz.
	Präm.-Anl. von 1855	3½	117 bz
	Berliner Stadt-Obl.	4½	101⅜ bz.
Pfandbr.	Kur- u. Neumärk.	3½	89¾ bz.
	dito dito	4	100 B.
	Pommersche	3½	88¼ bz.
	dito neue	4	96¾ bz.
	Posensche	4	— — —
	dito	3½	95¼ G.
	dito neue	4	91⅜ bz.
	Schlesische	3½	88 G.
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	96¼ B.
	Pommersche	4	95½ G.
	Posensche	4	93 bz
	Preussische	4	94⅜ bz.
	Westf. u. Rhein.	4	94¾ B
	Sächsische	4	95⅞ bz.
	Schlesische	4	95½ B.
	Louisdor	—	108⅜ bz. u. G.
	Goldkronen	—	9. 4¼ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	47½ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	65½ B.
dito neue 100 fl.L.	—	52 bz. u. B.
dito Nat.-Anleihe	5	55½ à ¼ bz. u B.
Russ.-engl. Anleihe	5	103 G.
dito 5. Anleihe	5	92¼ B
do.poln.Sch.-Obl.	4	82⅞ etw. bz. u. G.
Poln. Pfandbriefe	4	—
dito III. Em.	4	86⅞ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92½ etw. bz.
dito à 300 Fl.	5	93½ G.
dito à 200 Fl.	-	23 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	47¼ etw. bz.
Baden 35 Fl.	—	30⅝ G.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	75 G.
Aach.-Mastricht.	—	4	12½ B.
Amst.-Rotterd.	5	4	79½ bz. (m. C N. 5)
Berg.-Märkische	4½	4	85⅜ B.
Berlin-Anhaltor.	7¾	4	114½ bz.
Berlin-Hamburg.	5½	4	111¼ G.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	137 B
Berlin-Stettiner	5⅜	4	104½ bz.
Breslau-Freib.	4	4	84¾ bz.
Cöln-Mindener	7⅞	3½	133¾ bz.
Franz.St.-Eisb.	7	5	134¼ bz. u B.
Ludw.-Bexbach.	9⅜	4	132½ B.
Magd. Halberst.	13	4	202 B.
Magd.-Wittenb.	1⅓	4	31 B
Mainz-Ludw. A.	5½	4	100¾ bz (m C.Nr 2)
Mecklenburger	1½	4	46¾ à ½ bz.
Münster-Hamm.	4	4	91¾ B.
Neisse-Brieger	2	4	50 G
Niederschles.	4	4	94 bz.
N.-Schl. Zwgb.	½	4	25¼ bz
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	46 à 45¾ bz. u. G.
dito Prior.	—	4½	100¼ G
Oberschles. A.	6 1/20	3½	128¼ à 128 bz.
Oberschles. B.	6 1/20	3½	116¾ bz.
dito C.	6 1/20	3½	128¼ à 128 bz.
dito Prior. A.	—	4	— — —
dito Prior. B.	—	3½	80 G
dito Prior. D.	—	4	87½ G.
dito Prior. E.	—	3½	75 bz.
dito Prior. F.		4½	93 bz.
Oppeln-Tarnow.	—	4	28¼ B.
Prinz-W.(St.-V.)	1½	4	51½ B.
Rheinische	5	4	85¾ bz.
dito (St.) Pr.	5	4	92½ bz.
dito Prior.	—	4	85¼ G.
dito v. St. gar.	—	3½	80¾ bz.
Rhein-Nahe-B.	—	4	26½ bz.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	76 B.
Starg.-Posener	3½	3½	82⅝ bz.
Thüringer	5⅛	4	104½ G.
Wilhelms-Bahn	—	4	37½ bz.
dito Prior.	—	4	— — —
dito III Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	80¼ B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1859	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5⅔	4	116½ B.
Berl. Hand.-Ges.	5	4	81½ bz.
Berl. W.-Cred.G.	—	5	— — —
Braunschw. Bnk.	4	4	67½ G.
Bremer „	5	4	97 G.
Coburg.Crdit.A.	2	4	43¾ etw. bz.
Darmst.Zettel-B.	4	4	93¾ bz.
Darmst.(abgest.)	4	4	76½ bz.
Dess.Creditb.-A.	—	4	8 G.
Disc.-Cm.-Anth	4	4	83¼ bz. u. G.
Genf.Creditb.-A.	—	4	22¾ B
Geraer Bank	3½	4	70 G.
Hamb.Nrd.Bank	4⅔	4	79½ G.
„ Ver.- „	4 7/12	4	97¼ bz.
Hannov. „	5⅕	4	91⅜ etw bz.
Leipziger „	3	4	63 G.
Luxembg.Bank	4	4	79¼ G.
Magd. Priv. B.	3¼	4	79 B.
Mein.-Crditb.-A.	4	4	67 G.
Minerva-Bwg.A.	—	5	17¾ B
Oesterr.Crdtb.A.	6	5	61⅜ à 60¾ bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	80 etw. bz u. B.
Preuss. B.-Anth	6¾	4½	129 B.
Schl. Bank-Ver.	5	4	79¼ B.
Thüringer Bank	—	4	52½ bz.
Weimar. Bank	3½	4	74 bz. u. G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅞ bz.
dito	2 M.	141¼ bz.
Hamburg	k. S.	150⅜ bz.
dito	2 M.	149¾ bz.
London	3 M.	6. 18 bz.
Paris	2 M.	79 bz
Wien österr. Währ.	8 T.	70¾ bz.
dito	2 M.	70 bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 G.
Leipzig	8 T.	99⅝ B.
dito	2 M.	99½ G
Frankfurt a. M.	2 M.	56 22 bz.
Petersburg	3 W	98¾ bz.
Bremen	8 T.	108⅞ bz.
Warschau	8 T.	89⅛ bz.

Berlin, 27. Novbr. Weizen loco 73—82 Thlr. pr. 2100 Pfd., schwimm. hochbunter poln. 83—84pfd. 81 Thlr. pr. 2100 Pfd. bez. — Roggen loco ohne Handel, schwimm. im Kanal 81—82pfd. 50½—⅜ Thlr. pr. 2000 Pfd. bez., Novbr. 51¼—50 Thlr. bez. und Gld., 50¼ Thlr. Br., Novbr.-Dez. 50½—49¾ Thlr. bez. und Gld., 50 Thlr. Br., Dez.-Jan. 50⅜—49¾ Thlr. bez. und Gld., 50 Thlr. Br., Jan.-Febr. 50¼—50 Thlr. bez. und Br., 49¾ Thlr. Gld., Frühjahr 49¾—½ Thlr. bez. und Br., 49¼ Thlr. Gld. — Gerste, große und kleine, 43—47 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 25—28 Thlr., Lieferung pr. Nov. 27¼—27 Thlr. bez. und Gld., Novbr.-Dez. 27—26¾ Thlr. bez. und Gld., Frühjahr 27¼—27 Thlr. bez. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 54—63 Thlr. — Rüböl loco 11⅔ Thlr. bez., Novbr., Novbr.-Dez. und Dez.-Jan. 11⅝—⅔ Thlr. bez. und Gld. 11 17/24 Thlr. Br., Jan.-Febr. 11⅚ Thlr. Br., 11¾ Thlr. Gld., April-Mai 12⅙—5/24 Thlr. bez., 12¼ Thlr. Br., 12⅙ Thlr. Gld. — Leinöl loco und Lieferung 10⅚ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 20⅓—⅙ Thlr. bez., dito mit Faß 20¼ Thlr. bez., Novbr. 20⅓—5/12—⅛ Thlr. bez. und Gld., 20⅙ Thlr. Br., Novbr.-Dez. und Dezbr.-Jan. 20—19⅚ Thlr. bez. und Br., 19¾ Thlr. Gld., Jan.-Febr. 20—19⅞ Thlr. bez. und Gld., 20 Thl. Br., April-Mai 20⅔—7/12 Thlr. bez. u. Br., 20½ Gld.

Stettin, 27. Nov. Weizen matt, loco gelber märker pr. 85pfd. 78½ Thlr. bez., 85pfd. gelber pr. Novbr. 80¾—½ Thlr. bez. und Br., pr. Frühjahr 80¾ Thlr. Gld., 81 Thlr. Br. — Roggen matter, loco pr. 77pfd. 45¾—46 Thlr. bez., 77pfd. pr. Novbr. 46¾—½ Thlr. bez., pr. Nov.-Dez. und pr. Dez.-Jan. 46½ Thlr. Br., 46¼ Thlr. Gld., pr. Frühjahr gestern noch 47 Thlr. bez., heute 47—46¾ Thlr. bez., pr. Mai-Juni 47 Thlr. Gld. — Gerste pr. 70pfd. loco märk. 42—43 Thlr bez. — Hafer ohne Handel, 47—50pfd. pr. Frühjahr 28 Thlr. Br. und Gld. — Winterraps pr. Nov. 88 Thlr. Br. — Rüböl unverändert, loco und pr. Novbr. 11 7/12 Thlr. Br., 11½ Thlr. Gld., pr. April-Mai 12⅙ Thlr. Br., ⅛ Thlr. Gld., pr. Sept.-Okt. 1861 12⅙ Thlr. Gld. — Spiritus fester, loco ohne Faß 20¼ Thlr. bez., mit Faß 20 7/24 Thlr. bez., pr. Novbr. 20 7/24—⅛ Thl. bez., pr. Dezbr. und pr. Dezbr.-Jan. 19⅚ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 20¾ Thlr. Br. und Gld. — Reis, Java Tafel- 7¼ Thlr. transf. bez. Carolina 8¼ Thlr. transf. bez.

Heutiger Landmarkt: Weizen — Thlr., Roggen 46—50 Thlr., Gerste — Thlr., Hafer 24—26 Thlr., Erbsen 48—50 Thlr.

≅ Breslau, 28. Novbr. [Produktenmarkt.] In unverändert matter Haltung für alle Getreidekörner, Zufuhren wie Angebot von Bodenlägern ziemlich gut und gestrige Preise schwach behauptet. — Oel- und Kleesaaten ohne Aenderung. — Spiritus ruhig, pro 100 Quart loco 20⅔, Novbr. 20¼ G.

	Sgr.					Sgr.				
Weißer Weizen	86	90	95	100	Winterraps	88	92	94	96	98
Gelber Weizen	84	88	90	94	Winterrübsen	80	84	86	88	90
Brenner-Weizen	70	75	80	82	Schlagleinsaat	70	75	80	85	90
Roggen	58	62	64	66						
Gerste	50	55	60	65		Thlr.				
Hafer	27	29	31	33	Rothe Kleesaat	11½	12½	13½	14½	16
Kocherbsen	62	65	70	76	Weiße dito		12	16	18	20 22
Futtererbsen	54	56	58	60	Thymothee		8	9	10	10½ 11
Wicken	45	50	53	56						

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.